

Protokoll
der Konferenz vom 23. April 1945
in der Anlernwerkstatt der Zeche Prinzregent, Bochum¹

Tagesordnung:

1. Bericht über die allgemeine und betriebliche Lage
2. Knappschaftsfragen
3. Allgemeines
 - a) Stellungnahme zur Organisation
 - b) Wahl eines Vorstandes
 - c) Arbeitszeit
 - d) Verschiedenes

Die Konferenz wurde von dem Obmann der Schachtanlage Prinzregent, *Schürmann*, um 11 Uhr mit dem Bergmannsgruß „Glückauf, Kameraden!“ und einem herzlichen Willkommen für die Gäste eröffnet.

ⁱ Das Dokument stammt aus dem Nachlaß des Protokollanten Heinrich Weeke. Ulrich Borsdorf und ich haben diese Materialien Anfang der siebziger Jahre von Weeke erhalten, der, geboren 1887, in der Zeit von 1903 bis 1919 Bergmann und von 1919 bis 1933 Bibliothekar des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes für das Archiv der IG Bergbau und Energie in Bochum war. Das Dokument, das hier - bis auf die Anwesenheitsliste - vollständig abgedruckt wird, ist in der Originalfassung wiedergegeben. Die Schreibweise der Eigennamen wurde ebenso beibehalten wie eine hier und da ungewöhnliche Orthographie.

Er gedachte zunächst der Toten, die während der zwölfjährigen Naziherrschaft ihr Leben lassen mußten, - die in Konzentrationslagern ermordet, erschlagen und erschossen wurden, die man verhungern liess, die gequält wurden und umgekommen sind. Im Namen aller seien nur zwei genannt: Der frühere Vorsitzende des Bergarbeiter-Verbandes Fritz Husemann und der Funktionär der KPD Karl Springer.² Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren der Toten von ihren Plätzen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung führte Kamerad Schürmann ungefähr Folgendes aus:

Jetzt, nach dem Zusammenbruch der Naziherrschaft, wo alles drunter und drüber geht, wo keine Behörde mehr vorhanden ist, wo keiner noch aus und ein weiss, haben sich in den Betrieben die alten Funktionäre der Gewerkschaften wieder in die Bresche geworfen, um zu retten, was noch zu retten ist. Sie sind teilweise durch Zuruf ernannt oder auch gewählt worden. Wir von Prinzregent als die stärkste Anlage haben es für notwendig gehalten, die heutige Konferenz einzuberufen, um innerhalb der Gruppe Bochum der G. B. A. G.³ und ihrer näheren Umgebung auf einer einheitlichen Grundlage vorzugehen und nach einheitlichen Richtlinien zu arbeiten. Ich bitte, dass nach meinen Ausführungen die einzelnen Kollegen der Schachtanlagen Bericht darüber geben, wie es bei ihnen aussieht. Wir sind nicht nur Betriebsfunktionäre, sondern man kommt mit allen möglichen Fragen zu uns und will, dass geholfen wird, will Auskunft haben, da ja jede Behörde dafür fehlt. Wir müssen uns um die notleidende Bevölkerung kümmern. Die Ernährung für die Arbeiter unserer Schachtanlagen muss sichergestellt werden. Im Einvernehmen mit der Besatzungsmacht wollen wir alles tun, um diese schwere Übergangszeit reibungslos zu überwinden. Besonders im Bergbau kommt es darauf an, dass zusammen gearbeitet wird. Die Stromversorgung muss sichergestellt werden. Es dürfen keine Putte versaufen. Von uns aus haben wir als Notstandsmaßnahme am ersten Sonntag nach der Besetzung eine Pflichtschicht eingelegt, damit die Bäcker Strom hatten, um Brot backen zu können und auch nicht eine Anzahl Zechen zum Erliegen kam. Unsere Direktion arbeitet mit uns so ziemlich Hand in Hand. Mit ihrer Zustimmung haben wir einige Entlassungen vorgenommen. Wir müssen im Bergbau alle an einem Strick ziehen. Auch um die Polizei müssen wir uns kümmern. Von uns aus müssen wir der Besatzungsbehörde Leute nennen, auf die wir uns verlassen können und die auch wirkliche Antifaschisten sind.

2 Fritz Husemann (1873-1935) war von 1919 bis 1933 Vorsitzender des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes („Alter Verband“), 1919 Mitglied des preußischen Landtages und seit 1924 Reichstagsabgeordneter der SPD. Seit März 1933 wurde Husemann mehrfach verhaftet. Am 15. April 1935 wurde er im KZ Esterwegen von den Nazis ermordet. Seine Beisetzung am 26. April 1935 in Bochum wurde zu einer eindrucksvollen Demonstration der Solidarität. Zur Situation des „Alten Verbandes“ 1933 und zu Husemann siehe: 11. März 1933. Ein Tag der Mahnung, herausgegeben von der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie, Bochum 1983.

Mit dem zweiten Namen ist wohl Karl Springer (1895-1936) gemeint, der vor 1933 Redakteur des „Ruhr-Echo“ war. 1933 übernahm er die Leitung der Bochumer KPD. Im Oktober 1936 wurde er von der Gestapo verhaftet und zu Tode gefoltert. Zu Springer siehe Peukert, Detlev: Ruhrarbeiter gegen den Faschismus. Dokumentation über den Widerstand im Ruhrgebiet 1933-1945, Frankfurt/M (Röderberg) 1976, bes. S. 186.

3 Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, Essen, gegründet 1873 wurde das Unternehmen von Emil Kirdorf zum größten Montan-Konzern des Kontinents ausgebaut. Die GB AG war maßgeblich an der Gründung des „Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikats“ (1893) und der „Vereinigten Stahlwerke“ (1926) beteiligt. 1933 wurde die GBAG mit den „Vereinigten Stahlwerken“ und einem weiteren Montanunternehmen fusioniert. Nach 1945 wurde die GBAG entflochten: Drei Gruppen (Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund) wurden unter einer Holdinggesellschaft, die wieder den Namen GBAG trug, zusammengefaßt (1953). Zur Entwicklung der GBAG im einzelnen s. Ruhrbergbau. Geschichte, Aufbau und Verflechtung seiner Gesellschaften und Organisationen, bearb. von Gerhard Gebhardt, Essen 1957, S. 194 ff.

Der Vertreter *Sieberg* von *Dannenbaum* berichtet: Wir haben denjenigen, die sich an Gefangenen vergangen haben, verboten, weiterhin die Schachanlage zu betreten. Weniger Belastete (Steiger) haben wir in Arbeit getan. Einige Entlassungen haben auch wir vorgenommen. In einer Sitzung, die von Generaldirektor Momertz einberufen war und an welcher auch Direktor Kayser teilnahm, wurde uns erklärt, so könne das nicht weitergehen. Unsere Erklärung war, für jeden, den wir abgesetzt hätten, hätten wir eine andere Fachkraft eingesetzt. Wir arbeiten mit Prinzregent in dieser Beziehung zusammen nach einheitlichen Richtlinien und lassen uns davon nicht abbringen. Die Direktion gab am Schluss zu verstehen, dass sie gewillt sei, mit uns zusammen zu arbeiten. Wir haben uns also durchsetzen können. In die Polizei haben wir auch unsere Leute hereingebracht, ebenso in andere Wirtschaftskörper. Auch unsere Knappschaftsältesten haben wir eingesetzt.

Bergmann, Engelsburg: Unser Bürgermeister ging dem ersten Panzer mit der weissen Fahne entgegen. Als Vertreter der Bevölkerung schlug er einen Nazi vor, ebenso bei der Polizei. Wir haben diese Leute fortgejagt und einwandfreie Persönlichkeiten hierfür eingesetzt. Die Besatzung hat unsere Maßnahmen für richtig befunden. Ebenso ist es auf der Schachanlage. Der Betriebsführer wird nicht mehr geduldet. Alle Angestellten können wir nicht verjagen. Die Nazis jedoch, welche sich besonders hervorgetan und an Kriegsgefangenen und auch an Deutschen vergangen haben, werden im Einverständnis mit der Besatzung beseitigt.

Meinert, Klosterbusch, ersucht, ihn in seiner abgelegenen Ecke an der Ruhr von allem zu unterrichten und ihn zu den Sitzungen hier in Bochum hinzuzuziehen.

Freischläger, Bruchstraße: Wir haben in der gestrigen Belegschaftsversammlung unsere Vertreter gewählt. Die Belegschaft will den Assessor Brenken nicht mehr sehen. Er ist denn auch gegangen. - In der Gewerkschaftsfrage wird eine Spaltung nicht geduldet. Beiträge werden wie bisher abgehalten. Auch den 1. Mai feiern wir. Aus einer Strafkompagnie, die wir zusammengestellt haben, schicken wir eine Anzahl Nazis zum Zuwerfen von Bombenrichtern usw. Bei uns wurden auch einige Steiger entlassen. Auch bei der Polizei haben wir uns Geltung verschafft.

Gemser, Friedlicher Nachbar: Ich bin zum Betriebsführer gegangen und habe ihm erklärt, dass auf der Anlage ein anderer Kopf gebildet werden müsse. Er war einverstanden. In der anschließenden Belegschaftsversammlung sind unsere Leute gewählt worden. Der Betriebsführer macht nichts, ohne uns vorher zu fragen. In der Polizei sind zwei Leute, die wir gestellt haben.

Peuler, Carolinenglück: freut sich darüber, dass Schürmann von Prinzregent die Konferenz einberufen hat und damit Gewähr für einheitliches Handeln gegeben ist. Wir haben einen Betriebsausschuss von 6 Kameraden gebildet. Auch einen Werkerschutz haben wir eingerichtet. Kohlen können wir noch nicht fördern, da unsere Anlage durch das Bombardement schwer mitgenommen ist. Für die Aufräumarbeiten haben wir die 6-Stunden-Schicht eingeführt. Um politische Angelegenheiten, Polizei u.s.w. kümmern wir uns nicht. Diese überlassen wir den politischen Parteien. In der Gewerkschaftsfrage muss eine einheitliche Regelung erfolgen.

Schmidt, Dahlhauser Tiefbau: Bei uns haben die Russen⁴ schon gute Vorarbeit geleistet.

⁴ Gemeint sind offensichtlich russische Kriegsgefangene.

stet. Die haben den Betriebsführer „gerade stehen“ lassen. Auch wir haben einen Ausschuss gebildet und mit der Besatzung über die weitere Arbeit auf unserer Schachanlage verhandelt. Arbeiten, die über unseren Betrieb hinausgehen, haben wir noch nicht übernommen. Aber auch diese müssen wir in die Hand nehmen und später eine grössere Konferenz machen. Heute schon müssen wir entsprechende Beschlüsse fassen. Auch betreffs der Gewerkschaftsfrage. Diese können dann der nächsten grossen Konferenz und der Besatzungsbehörde als fester Plan vorgelegt werden. Eine „Allgemeine Arbeitergewerkschaft“, Gruppe Bergbau, muss bereits heute konstituiert werden. Mit klaren Richtlinien können wir dann vor die Öffentlichkeit und die Besatzung treten. Auch in der Arbeitszeitfrage müssen wir einheitlich vorgehen und entsprechende Beschlüsse fassen, damit sich alle Schachanlagen danach richten können. Ich schlage vor, dass die tarifliche 7-Stunden-Schicht wieder eingeführt wird. Über den Bochumer Bezirk hinaus müssen wir das ganze Ruhrgebiet erfassen.

Buchner, Gast: Die soziale Republik hat uns das nicht gebracht, was wir als Arbeiter erhofften. Dadurch kam die Spaltung in der Arbeiterschaft. Als Hitler kam, hofften viele, es würde besser werden. Aber das Gegenteil ist eingetroffen. Er hat uns in das allergrößte Elend geführt, das je da war. Wir sind so oft betrogen worden und müssen jetzt handeln. Ich schlage nur eine „Antifaschistische Partei“ oder die KPD vor. In der Gewerkschaftsbewegung schlage ich auch eine „Einheitsfront der Deutschen Arbeiter“ mit den einzelnen Gruppen Bergbau, Metallindustrie usw. vor. Auch am 1. Mai müssen wir etwas machen. Wir werden eine Zeitung herausgeben. Die Besatzung hat uns erklärt, politisch dürften wir noch nichts tun. Nur Vorbereitungen könnten getroffen werden. Von Moskau haben wir bereits schon einen Kommissar hier.⁵

Wolf, Fröhliche Morgensonne, schlägt auch die Einheitsgewerkschaft mit den Untergruppen Bergbau, Metallarbeiter usw. vor. Die tarifliche 7-Stunden-Schicht darf nur in Frage kommen. Sie muss wieder im Bergbau eingeführt werden.

Böcker, Metallarbeiter: Die gewerkschaftliche Frage muß jetzt nur im Vordergrund stehen. Die politische Richtung kommt dann von selbst. Diese schält sich schon heraus.

Hierauf Verpflegungspause von $\frac{1}{2}$ 2 - 2 Uhr.

Nach der Verpflegungspause wird *Punkt 2* der Tagesordnung „*Knappschaftsfragen*“⁶ behandelt.

Schürmann erklärt hierzu: Wir haben, da nur wir hier auf Prinz Regent arbeiteten, Burmeister im Auftrage der versicherten Bergarbeiter bei der Ruhrknappschaft als unseren Vertrauensmann eingesetzt. Es konnte nicht gezögert werden, sondern es musste im Interesse der versicherten Knappschaftsmitglieder unverzüglich gehandelt werden.

5 Die Vermutung, daß es sich um einen Abgesandten des ZK der KPD handeln könnte, das bis 1945 seinen Sitz in Moskau hatte, wird - etwa durch den Hinweis auf ähnliche Fälle - durch die Literatur, z. B. Müller, Werner: Die KPD und die „Einheit der Arbeiterklasse“, Frankfurt/New York 1979, nicht gestützt.

6 Die Knappschaftsfrage, d.h. sämtliche Kranken- und Altersversorgungsangelegenheiten der Belegschaften, spielt traditionell eine zentrale Rolle für die Bergleute.

Das Wort erhält *Burmeister, Ruhrknappschaft*. Er führt aus: Da wir die Dinge allein meistern müssen ergibt sich für uns eine gewaltige Aufgabe. Dem Unternehmen müssen und haben wir unsere Ansicht aufgezwungen. Ich stehe auf dem Boden des Klassenkampfes. Wir haben den Kopf der Knappschaft gebildet. Die Unternehmer haben nur die Beiträge abzuführen. Mitzubestimmen im Vorstand haben sie nicht. Um festzustellen, wie es mit den Angestellten der Knappschaft steht, haben wir Fragebogen herausgegeben, um ihre Zugehörigkeit zu den Naziorganisationen zu klären. Ich habe die Leute zunächst mit Aufräumungsarbeiten und mit Beseitigen der Trümmer beschäftigt. - Die Knappschaftsältesten, von uns eingesetzt, werden in den nächsten Tagen ihre Arbeit anstelle der Nazis aufnehmen. Auch die Ärztefrage müssen wir in den allerersten Tagen in Angriff nehmen, damit die Faschisten verschwinden. Von uns aus muss und wird ein Oberarzt eingesetzt, der auch wirklich im Interesse der Kranken arbeitet. Auch die Apothekerfrage muss erledigt werden. Es dürfen nur solche Medikamente geliefert werden, die wirklich etwas wert sind. Die Krankenhäuser und Kuranstalten der Knappschaft müssen aufgesucht und kontrolliert werden. Das Unternehmerorgan, die Knappschaftsberufsgenossenschaft, muss auch unter unsere Kontrolle kommen und einheitlich mit der Knappschaft verwaltet werden. Die oberen Grubenangestellten haben 60% ihres Gehaltes an Pension bekommen. Die Reichsversicherungsbehörden lehnen wir ab. Wir Bergleute können selbst entscheiden. - Die Finanzlage der Knappschaft ist äusserst trübe. Zuschüsse, die bisher vom Reich gezahlt wurden, aus der Invalidenversicherung, der Arbeitslosenfürsorge usw. bleiben aus. Einen vollständigen Bankerott der Knappschaft haben uns die Nazis hinterlassen. Es können keine Renten gezahlt werden, evtl. nur gekürzt, oder die Unternehmen übernehmen die Zuschüsse. Wir haben nur eine Beitragseinnahme von 8 Millionen Mark und dagegen 22 Millionen Mark als Ausgabe. Mit den Unternehmen sollen Verhandlungen angebahnt werden. Die müssen helfen. Zuerst eine Abgabe pro Tonne geförderte Kohlen. - Wie man sieht, ist es eine gewaltige Aufgabe, hier aus dem Dilemma herauszukommen. Es wird und muss uns gelingen, das Knappschaftsorgan im Sinne der Bergarbeiter zu verwalten. Auch das Organ der Angestellten des Bergbaus wird geschaffen. Ich bitte um allseitige Mithilfe.

Es wird nun zur Behandlung des Punktes 3 a dieser Tagesordnung „*Stellungnahme* zur Organisationsfrage“ geschritten.

Schürmann führte hierzu aus: Ich halte es für angebracht, eine Industriearbeiterorganisation mit den Gruppen Bergbau, Metall, Transport usw. zu bilden. Die Betriebsorganisation ist die Grundlage, auf der wir aufbauen müssen. Von jeder Schachanlage und jedem Betrieb soll ein Mann als Vertreter in die Dachorganisation entsandt werden. Diese Vertreter bilden den Ausschuss und wählen dann unter sich den Vorsitzenden. Wir an der Ruhr haben früher den Anstoss zur Organisation gegeben, und draussen im Reich wird man verstehen, dass wir Bergleute an der Ruhr wieder den Anstoss zum Zusammenschluss geben. Im Grossen gesehen, sind wir hier im Ruhrrevier mehr verschont geblieben als die anderen im Reich. Es ist deshalb zu verstehen, wenn von uns aus der Ruf erschallt: „Arbeiter, organisiert Euch!“

Nach kurzer Diskussion, an der sich die Kameraden Sieberg, Meinert, Schmidt und Burmeister beteiligen, wird beschlossen, einen Einheitsverband, den „Allgemeinen Industriearbeiterverband“ zu bilden. Auf Vorschlag von *Schürman* sollen für den Bergbau im Laufe der Woche dann Belegschaftsversammlungen stattfinden,

um die Organisation für die Gruppe Bergbau zu schaffen. Er bittet um Vorschläge für den Beitrag.

Schmidt, Dahlhauser Tiefbau: Die Beiträge in derselben Höhe wie jetzt sollen Richtschnur sein und wie bisher vom Unternehmer abgehalten werden.

Schürmann schlägt vor, dass die Sätze der DAF⁷ weiter abgehalten werden. Alle sind einverstanden.

Zu Punkt 3 b „*Wahl des Vorstandes*“ werden auf Vorschlag von *Freischläger* einstimmig 5 Mann für den Kopf des Industriearbeiterverbandes gewählt, und zwar die Kameraden *Schürmann, Böcker, Wolf, Sieber und Hegemann*.

Zu Punkt 3 c *Arbeitszeit*“ erklärt *Meinen, Klosterbusch*: Die Besatzung sagt, dass die Arbeitszeit wie vor 1935 infrage kommt. Auch ist im alten Tarifvertrag die 7-Stunden-Schicht verankert. - Es wird beschlossen, dass prinzipiell für die Untertage die 7- und für Übertage die 8-Stunden-Schicht eingeführt wird.

Unter Punkt „*Verschiedenes*“ wird beschlossen, am 1. Mai nicht zu arbeiten. Wir wollen auch keine Bezahlung.

Schürmann zum Schluss: Im zukünftigen Staat wird es auch einen Unternehmer wie bisher nicht geben. Wir müssen uns alle so einstellen und so arbeiten, als wenn die Betriebe unser wären.

Hoch die klassenbewusste Arbeiterschaft! Hoch die rote Armee!

Schluß 5 Uhr

Der Schriftführer
Heinr. Weeke

⁷ Deutsche Arbeitsfront, nationalsozialistischer Verband von Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit Zwangsmitgliedschaft - wurde durch Kontrollratsgesetz Nr. 2 vom 10. 10. 1945 aufgelöst.